

**TIERLIEB** «Ich bin mit Hunden aufgewachsen.» Jean-Claude Biver mit seinen Französischen Doggen Lapp und Dalak sowie Labrador Chuck in La Tour-de-Peilz VD.



So tickt der Uhrenbaron. **JEAN-CLAUDE BIVER** verkauft Zeit und hat selbst zu wenig davon. Mit Frau Sandra lebt der VR-Präsident von Hublot am Genfersee und will auch mit 65 Jahren noch lange nicht in Rente gehen.

# «Ich lebe für die letzte Sekunde»

TEXT **MAREN MEYER**  
FOTOS **REMO NÄGELI,**  
**KURT REICHENBACH**

**E**inst war er ein Hippie. 1967 wars, er trug schulterlanges Haar, wohnte in einer Kommune, und sein Lebensmotto war «All you need is love» von den Beatles. Heute lebt Jean-Claude Biver in einer anderen Welt. Die Haare sind schon lange ab, die Kommune ist einer Villa gewichen. Die Liebe aber ist ihm geblieben. «All you need is love», schmettert der Verwaltungsratspräsident der Uhrenmarke Hublot und haut mit der Hand auf den Tisch. «Die Liebe ist meine Religion.»

Heute muss der Mann, der Zeit verkauft, aufpassen, dass er selber noch genug davon hat. Gerade ist Biver von einer Geschäftsreise aus den USA zurückgekehrt, in zwei Tagen geht es weiter nach Asien. Die Stunden, die ihm dazwischen bleiben, muss er teilen. Mit seinen fünf Kindern, seiner Frau und den drei Hunden. Aber der Uhren-Chef weiss sich zu helfen. Jeden Morgen steht er um drei Uhr auf, kocht sich einen Kaffee, schaltet seinen Computer ein und beginnt zu arbeiten. «Wenn ich dann um neun ins Büro komme, muss meine Arbeit schon getan sein.» Als Chef sei er für

## „Mein Mann hat zwei linke Hände“

**SANDRA BIVER**

seine Mitarbeiter da, nicht zum Arbeiten, sagt der 65-Jährige. Das sei die Liebe zu seinem Personal. Viele würden schon seit 30 Jahren für ihn arbeiten. «Sie wären nie so lange geblieben, hätte ich ihnen nicht etwas gegeben: Unterstützung, Ratschläge, Erfahrung – Liebe eben.»

Dass die Zeit Jean-Claude Biver zum Erfolg verhalf, zeigte sich schon früh. Von Anfang an sah er die Zukunft in der Vergangenheit: Nachdem er sich sein Wissen



### FAMILIENMENSCH

*Grosses Bild:* Drei Jahre lebte Ehefrau Sandra in London – sie hat die Villa in La Tour-de-Peilz im englischen Stil eingerichtet.

*Unten:* Jean-Claude Biver kocht nur noch selten, für die Hunde fällt in der Küche dennoch mal was ab.



bei Omega aneignet hatte, kaufte er 1982 die heruntergewirtschaftete Uhrenmarke Blancpain und brachte sie auf Erfolgskurs. Damals setzte die Branche auf Quarzuhren. Für Biver kam das nicht infrage. «Ich habe die mechanische Uhrmacherkunst wieder lebendig gemacht, ich bin zurück zum Altbewährten – ha!», ruft der gebürtige Luxemburger aus. Er verkauft Blancpain mit Millionengewinn an die Swatch Group von Nicolas G.

Hayek, arbeitet dort als Chef der Uhrenmarke und geht dann zu Hublot. 2008 wird die Marke an den Luxusgüterkonzern LVMH verkauft – seit März 2014 leitet Biver dort das Uhrengeschäft, zu dem unter anderem Zenith und TAG Heuer gehören. Um fit zu bleiben, geht der Markensanierer immer um zehn ins Bett. «Ich schlafe im Schnitt fünf Stunden – das ist die Hälfte des Arbeitstages, also relativ viel», sagt er und lacht kehlig-rau.

**Daheim in La Tour-de-Peilz** VD schmeisst seine Frau Sandra den Haushalt, kümmert sich um die Kinder. Zierlich, kurzes blondes Haar, beige Hose, blauer Pullover. Seit 15 Jahren sind beide in zweiter Ehe verheiratet. Jeder brachte zwei Kinder mit, gemeinsam haben sie einen Sohn, Pierre. «Von Beruf bin ich Hausfrau. Auch wenn ich das fast nicht laut sagen mag», meint die 53-jährige Deutsche, die seit 36 Jahren in der ►



#### EFFIZIENT

*Grosses Bild:* Im Geschäft sei seine Tür immer offen – zu Hause sowieso. In seinem Büro verbringt Jean-Claude Biver die frühen Morgenstunden am Computer.

*Unten:* Ruhige Momente sind rar. Jean-Claude Biver entspannt mit Hund Dalak.

► Schweiz lebt. Nicht, dass es ihr unangenehm wäre, im Gegenteil: Darauf sei sie stolz. Aber dass eine Frau den Haushalt statt Karriere macht, würden viele immer noch nicht verstehen und zu schätzen wissen. Davon will Biver nichts hören. «Eine Frau muss frei sein, sich verwirklichen können», ruft er durch die Küche.

**Aufbrausend, laut,** impulsiv, so ist Energiebündel Biver jedoch nicht immer. Zu Hause sei ihr Mann eigentlich immer

recht ruhig, erzählt Sandra Biver. «Am Anfang hatte ich Angst, dass bei uns etwas nicht stimmt.» Aber mit der Zeit habe sie gelernt, dass er auch einmal runterkommen muss.

Biver steht auf und geht in sein Arbeitszimmer. An der Wand Kinderzeichnungen, im Regal steht zweimal dieselbe Clinton-Biografie. Ungelesen. «Ich bin imstande, etwas zu kaufen, ohne es je zu benutzen.» Er sei kein politischer

Mensch. «Meine Frau sagt mir meist, wie ich abstimmen soll.»

**Seine Frau Sandra findet,** er habe zwei linke Hände. Trotzdem hat Biver mit seinen 65 Jahren viel erreicht: Das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» schätzt sein Vermögen auf 150 Millionen Franken. Dass es in der Uhrenbranche derzeit kriselt – diese Einschätzung teilt er nicht. Denn im Moment verzeichne die Industrie ein Wachstum von plus 2,7 Prozent, das

seien immerhin 2,7 Prozent mehr als im Rekordjahr 2013. «Ja sicher, wir wachsen weniger schnell als in den letzten zehn Jahren, aber so schlecht geht es uns nicht.» Auch in der von Apple lancierten iWatch sieht er für seine Produkte keine Konkurrenz: Hublot verkauft seine Uhren ab 10000 Franken. «Wenn wir imstande sind, etwas anderes zu bringen als die iWatch, wenn wir der Uhr also eine gewisse Ewigkeit geben können, dann springe ich sofort auf diesen Zug auf», sagt Biver. Denn diese Ewigkeit sei das Herz seiner Uhren, daran werde man sich erinnern – wenn er mal nicht mehr da sei. Jeder hinterlasse nach dem Tod zwei Spuren: die der Liebe und die des Lebenswerks. «Würde ich jetzt sterben, ginge ich in Frieden. Denn ich habe keine Angst – keine Lust zwar auf den Tod, aber keine Angst.»

Und die Liebe? Er habe seine Kinder erfolgreich ins Leben gebracht, ihnen durch die Liebe Gleichgewicht gegeben. «Hat man das erreicht, hat man das grösste Werk des Lebens erreicht.» Aber eigentlich lebe man für die letzte Sekunde. «Dann muss alles stimmen – bäm», er schlägt mit der flachen Hand auf den

**„Würde ich jetzt sterben, ginge ich in Frieden. Denn ich habe keine Angst“**

**JEAN-CLAUDE BIVER**



Tisch, «dann muss man sagen können: Ich habs geschafft! Vorher macht das Leben weniger Sinn.»

**Und leben heisst für Biver** auch loslassen. Noch wohnen Pierre, 14, und Carolina, 21, in der elterlichen Villa. Die anderen drei sind schon lange ausgeflogen. «Am Tag, an dem die Kinder nicht mehr hier leben, gehen auch wir», sagt Biver. In einem leeren Haus könne er nicht leben. Loslassen – auch das sei Liebe. ●